

Beauty: Die Kunst des Schön-Schneidens – die Haarschnitttechnik „Calligraphy Cut“ im Selbstversuch



FOTOS: MANBEFAIR, MAAS, GENIESTREICH

Fair statt Fast Fashion

Mode: Immer mehr Modebewussten reicht es nicht, dass ihre Kleidung gut aussieht, sie soll auch fair und nachhaltig produziert worden sein. Wie Eco-Fashion die Laufstege erobert und was man beim Kauf beachten sollte

Von Rebecca Schirge

Schick und nachhaltig zugleich, geht das? Ja, das geht: Labels wie Armed Angels, lana naturalwear, Good Society und LANIUS beweisen das schon länger. Green Chic, Green Glamour, Fair Fashion – der Trend zum ethischen Konsum trägt viele Namen. Gemeint ist damit die Mischung von stylischem Design, ökologischer Herstellung und fairem Handel. „Die Missstände, welche in den Produktionsbetrieben vieler herkömmlichen Modehersteller herrschen, sind vorherrschend in dieser Thematik“, sagt Designerin Claudia Lanius, deren Label Lanius auch bei Promis wie Eva Padberg und Nena gut ankommt. „Aber die zahlreichen jungen Label-Newcomer tragen mit innovativen Designs und Materialien ebenfalls stark dazu bei, dass das Thema durchaus positiv bei den Verbrauchern wahrgenommen wird.“

LAUFSTEG-TAUGLICH

Berühmte Designerinnen wie Vivienne Westwood und Stella McCartney haben das Thema ebenfalls bereits seit vielen Jahren für sich entdeckt. Erst kürzlich sorgte Westwood mit ihrem Statement „Buy less. Choose well. Make it last. Quality, not quantity“ („Kaufen Sie weniger. Wählen Sie bewusst. Erhalten Sie es. Qualität statt Quantität“) für Furore in der Modewelt, da dieses von vielen Herstellern nicht gerade als geschäftsfördernd empfunden wurde.

Auf der Fashion Week in Berlin gehören der Greenshowroom und die Ethical Fashionshow zum festen Programmteil, hier zeigen zahlreiche Designer, was sich im Namen der Nachhaltigkeit kreieren lässt. Und das kann sich sehen lassen. Von High-End-Fashion über Business-Looks bis hin zu coolen sportlichen Outfits ist alles dabei. Celebrities wie Yvonne Catterfeld, Jorge González, Nina Ruge und Johanna Klum sitzen da gerne in der ersten Reihe.

ACHTUNG GREENWASHING

Da ein nachhaltiges Image im Trend liegt, hat auch die Modebranche reagiert und so bieten mittlerweile Supermärkte und große Modeketten T-Shirts & Co. aus Bio-Baumwolle zu günstigen Preisen an. So zum Beispiel

spiel H&M mit seiner „Conscious“-Linie, bei der die produzierten Teile zu mindestens 50 Prozent aus nachhaltigen Materialien wie Lyocell, Bio- und Recyclingfasern hergestellt werden. Dass ein Kleidungsstück aus ökologischen Materialien besteht, sagt aber noch lange nichts darüber aus, ob die Produktionsbedingungen nachhaltig, ethischen und sozialen Standards entsprechen. Wer hier sichergehen möchte, sollte auf entsprechende Siegel achten, denn nicht überall wo „nachhaltig“ draufsteht, ist auch „nachhaltig“ drin. So spielt nicht nur der Anbau der Baum-

wolle eine Rolle, auch die Art der Verarbeitung ist entscheidend. Denn manchmal werden selbst Naturfasern gesundheitsschädliche Substanzen zugefügt, um die Stoffe knitterfrei, weich und bunt zu machen. Der Global Organic Textile Standard (GOTS) ist der weltweit führende Standard für die Verarbeitung von Textilien aus biologisch erzeugten Naturfasern. Er definiert die umwelttechnischen Anforderungen entlang der gesamten textilen Produktionskette und die einzuhaltenen Sozialkriterien – und das auf hohem Niveau. Kleidung, die diesem

Standard entspricht, trägt das GOTS-Siegel.

WENIGER IST MEHR

Laut einer Greenpeace-Umfrage liegen 5,2 Milliarden Kleidungsstücke in deutschen Schränken, wovon 40 Prozent selten oder nie getragen würden. Während Frauen durchschnittlich 118 Kleidungsstücke besäßen, kämen Männer auf 73 Teile (ohne Strümpfe und Unterwäsche). Die Umfrage ergab auch, dass 50 Prozent der Deutschen noch nie Kleidung zum Schneider gebracht hat und sogar mehr als 50 Prozent der 18- bis 29-

Jährigen noch nie beim Schuster war. Funktioniert ein Teil nicht mehr wie es soll, wird es einfach weggeworfen. Wer nachhaltiger konsumieren will, könnte also beim Thema Reparatur beginnen – und dann gibt es da ja auch noch die Secondhand-Option. Mittlerweile finden sich im Internet zahlreiche Kleidertauschbörsen wie zum Beispiel das Portal Kleiderkreisel. Falls einem dann doch mal der Sinn nach etwas Neuem steht, sollte man sich einfach an die weisen Worte von Mode-Ikone Vivienne Westwood erinnern: „Buy less. Choose well. Make it last. Quality, not quantity“.

„Jeans für 15 Euro, ernsthaft?“ – Interview mit Marie Nasemann

Eine, die berufsbedingt mit nachhaltiger Mode entdeckt? NASEMANN: Das hast sich nach und nach entwickelt. Nach dem Fabrikensturz in Rana Plaza in Bangladesh hatte ich das Bedürfnis etwas in meinem Leben zu verändern. Mein Interesse für nachhaltige Mode kam dann Step by Step mit dem Entdecken von neuen Fair Fashion Labels auf Instagram.

2016 hast du deinen nachhaltigen Fashion-Blog „fairknallt“ gestartet, was möchtest du damit bewegen? NASEMANN: Ich möchte Menschen zu einem nachhaltigeren Lifestyle und vor allem zu bewussterem Konsum inspirieren. Ohne belehrenden Zeigefinger, einfach nur mit Spaß an Mode und Stil. Ich wünsche mir, dass meine Leser durch den Blog auf faire Labels stoßen und nachhaltiger shoppen.

2016 hast du deinen nachhaltigen Fashion-Blog „fairknallt“ gestartet, was möchtest du damit bewegen? NASEMANN: Ich möchte Menschen zu einem nachhaltigeren Lifestyle und vor allem zu bewussterem Konsum inspirieren. Ohne belehrenden Zeigefinger, einfach nur mit Spaß an Mode und Stil. Ich wünsche mir, dass meine Leser durch den Blog auf faire Labels stoßen und nachhaltiger shoppen.

2016 hast du deinen nachhaltigen Fashion-Blog „fairknallt“ gestartet, was möchtest du damit bewegen? NASEMANN: Ich möchte Menschen zu einem nachhaltigeren Lifestyle und vor allem zu bewussterem Konsum inspirieren. Ohne belehrenden Zeigefinger, einfach nur mit Spaß an Mode und Stil. Ich wünsche mir, dass meine Leser durch den Blog auf faire Labels stoßen und nachhaltiger shoppen.

arbeiter, der Nachhaltigkeitsexperte ist, befragen. Ich denke wir sind da in Deutschland schon relativ gut aufgestellt. Nördlich von uns gibt es aber auch spannende Marken. Einige neue Brands, die mich interessieren, stammen auch aus den USA und Australien.

Hast du ein Lieblings-Eco-Fashion-Label? NASEMANN: Ich liebe die Hamburger Girls des Labels Jan 'n June. Sie machen super moderne, schlichte Mode, die durch tolle Materialien besticht.

Was sagst du jemandem, der meint, dass Ökonomie einfach zu teuer sei? NASEMANN: Den frage ich erstmal, was ihm ein Kleidungsstück Wert ist. Wir sollten wieder lernen den Wert eines Kleidungs-



Modebewusst: Marie Nasemann von „fairknallt“. FOTO: PR

stücks zu schätzen, die Arbeit die dahintersteckt. Jeans für 15 Euro, ernsthaft? Ich rate immer dazu, zweimal zu überlegen, was man kauft. Wir sollten alle weniger shoppen und dafür bewusster. Vor einem Kauf kann man sich die Fragen stellen: Entspricht das Kleidungsstück meinem Stil? Schmeichelt es meiner Figur, fühle ich mich wohl? Und werde ich es mindestens 30 Mal tragen? Aus England stammt die #30wears-Kampagne. Jedes Kleidungsstück, das wir mindestens dreißig Mal tragen, ist so gesehen nachhaltig.

Welches sind deine aktuellen Sommer-Lieblingsteile? NASEMANN: Meine Schlagjeans von Kings of Indigo, ein Seidentop von Jan 'n June, rote Sneakers von Ethletics, ein Shopper von Matt and Natt, eine Sonnenbrille von Viu Eyewear und Schmuck von Nina Kastens.

Du bist ja nicht nur Model sondern auch Schauspielerin, verrätst du uns zum Schluss noch, wann man dich das nächste Mal wieder im TV bewundern kann? NASEMANN: Ich habe neulich für die RTL-Serie „Bad Cop“ gedreht, das wird glaube ich im Herbst ausgestrahlt. Aktuell drehe ich einen Dreiteiler für das ZDF, der aber erst 2018 ausgestrahlt wird. Am Theater Naumburg sieht man mich am 8. September als Uta von Ballenstedt in „Ich, Uta“!



Halbvoll

Rettungsprinz in Rente

Es ist einfach märchenhaft: Wenn schmucke Damen in Not geraten kommt ein Prinz und rettet sie. Prinz William hat das Märchenmodell gelebt: Als Rettungsplanet war er zu Stelle, wenn es brenzlich wurde. Nur ist es vorbei mit seiner Berufstätigkeit, weil er sich stärker um royalen Pflichten kümmert. Schade, aber verständlich. Denn die Termindichte im royalen Kalender ist sicher kein Spaß. Auch, wenn er jetzt arbeitslos ist, gehört sein Engagement in der Jobwelt gewürdigt. Denn ein Prinz kann auch anders – zum Beispiel vor Beruf Sohn sein. Märchenfans können sich vorstellen, wie der Alltag aussehen könnte: Morgens in die Strumpfhosen pellen, danach auf die Pirsch Tiere jagen und später mit potenziellen Gattinnen tanzen. Vielleicht noch Polo spielen und dann zum Porsche-Händler. Da hat er William mit seiner realen Märcheninterpretation besser gemacht. Und irgendwie arbeitet er ja weiter in Rettungsdienst: Zum Beispiel setzt er mit seiner Deutschland-Reise in Brexit-Zeiten ein Zeichen für die Rettung einer Freundschaft zweier Länder. Monika Düttmeier

Zahlenspiel

44

Fast jedem zweiten Raucher reicht's: 44 Prozent der Raucher planen laut einer repräsentativen Meinungsumfrage im Auftrag der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände den Abschied von Glimmstängeln.

Fundstück des Tages

Schwein mit Horn



Manch einer dachte ja schon, dass der Einhorn-Hype fast vorbei ist. Aber nein... weit gefehlt! Überall herum es nur so. Und hier haben wir ein besonders putziges Exemplar – ein Schweinhorn! Halb Schwein, halb Einhorn passt es gut auf die eingeworfenen Münzen auf. Sparschwein Schweinhorn, von Depot, 8,99 Euro